



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279937

XVIII. Von dem heiligen Gebrauch der gleichgültigen Sachen, als einer Anfrischung zu heiligen Gedancken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49419)



XVIII. Unterricht.

Wie man gleichgültige Sachen zu Nutzen machen könne, wann man daraus einen heiligen Gedanken ziehet?

I.

XVIII.
Tag.

S kan ohne Beschweruß nit geschehen, daß unsere Meynungen recht und vollkommentlich gerichtet werden, absonderlich in solchen Sachen, und Verrichtungen, worzu wir einen besondern Lust haben. Es ist nit hart, ein aufrichtige und reine Meynung wird leicht gemacht, wann wir uns etwas schweres aufzunehmen einlassen; nit also aber geschihet es, wann wir etwas ergötliches zu thun haben. In dergleichen Sachen kan leicht geschehen, daß wir uns, aber fälschlich, einbilden, wir verrichten alles wegen **G D T**: es ist aber nit eben so leicht, daß wir in der Wahrheit wegen **G D T** wirken. Kurze Übungen der Abtödtung eismischen, ist leichter; dieses kan aber nit geschehen ohne einige Ungelegenheit; sonsten wäre es nit erklecklich für unsere Sünden

den ein Genugthuung zu leisten. Es gibt aber die dritte Manier, den Gebrauch gleichgültiger und gemeiner Sachen heilig und verdienstlich zu machen. Und diese bestehet in dem, daß wir solche Ding dahin anwenden, daraus zur Tugend uns aufzumuntern, und nutzbares Nachdencken zu schöpfen. Ist also zu betrachten,

- I. Wie dieses anzustellen seye;
- II. Was Nutzen daraus entspringe.

2. Betreffend die Weiß und Manier, gibt uns der Heil. Basilius unterschiedliche an die Hand. Bibis vinum? memento illius, S. Basil. qui illud tibi dedit ad lætitiã, & infir- hom. in mitatum solamen. Trinckest du, sagt er, Julittam einen angenehmen Wein? Gedencke an Mart. GOTT, der ihn dir gegeben hat zu einer ehrlichen Frölichkeit, und zu Erquickung deiner natürlichen Schwachheit. Tunicam indueris? gratias agito benigno Datori. Kleydest du dich? Sage Danck dem gütigen GOTT, der dir die Kleydung schaffet. Suspicias in cœlum, & siderum pulchritudinem? procide Deum, & cole eum, qui cuncta hæc in sapientia condidit. Sihest du den Himmel und Stern an? Anbette den weisen und allmächtigen GOTT, der alles dieses erschaffen hat. DEO gratias age, qui hæc omnia ad tuum commodum

modum creavit, & ornavit, ut Creatorem agnoscas, ames & laudes. Mit einem Wort: in allen Sachen hast du Gott zu dancken, der alles zu deinem Nutzen erschaffen, und verordnet hat, damit du ihn erkennest, lobest, und liebest.

3. Wann du derowegen aus dieser andächtigen Übung dir einen Frucht willst ziehen, ist nothwendig, daß du von Anfang, weil du bishero deinen Geist noch nit daran gewöhnet hast, gleich bey der fruhemorgigen Betrachtung dich besinnest, was du beyläuffig zu Tags für Verrichtungen vor dir habest, oder zu haben pflegest, was für Begebenheiten dir begegnen können, was für Zeit-Vertreib du brauchen werdest. Studiere einiger massen darüber nach, und beobachte, zu was für guten Gedancken sie dich anweisen können; nimme dir vor die Gelegenheit in Obacht zu nehmen, und seiner Zeit denselben Folge zu leisten. Du wirst finden, daß einige Sachen denen Sinnen angenehm fallen; und alsdann kanst du leicht der göttlichen Gütigkeit dich erinnern, von welcher diese unschuldige Ergözung dir vergonnet wird, und anbey dich zur Danckbarkeit und Liebe ermunteren. Ein frommer Religios, der wegen seiner Gelehrtheit, wegen grossen Reysen und Aufenthalt in Schweden zum Dienst des Catho-

Catholischen Glaubens, und wegen vielen Obrigkeitlichen Stellen in seinem Orden sehr berühmt ware, pflegte von sich selbst zu sagen, daß, wann er etwann bey einer Tafel ein wohlgeschmackte Speiß bekommen, er dieselbe mit Lust genossen, bey sich selbst aber gesagt habe: **HERR**, andere mahl tractire mich beyhm Fisch etwas härters, und alsdann will ich mich dir zu Lieb gern mortificieren und abtöden; heunt haltest du mich herrlich: ich erkenne dein Gütigkeit, sag dir darum Danck, und gebrauche mich mit Freuden deiner ergötzlichen Gaab. Ein anderer bey lustigen Erquickungen, es seye gewesen in Speiß, oder Franck, in Schauspihlen, oder liebreicher Music, versammlete sich fort und fort, und sagte: Auf die Sünden, mit welchen ich **GOTT** beleidiget, sollte ich jetztund in dem Fegfeuer büßen, und **GOTT** gibt mir da ein so grosse Ergözung. Wie hab ich doch einen so gütigen **GOTT** einmahl beleidigen können! O **HERR**, es reuet mich: ich sage dir Danck, und liebe dich. Ein anderer, als er mit lieblicher Gesellschaft umzugehen hatte, erinnerte sich, wie weit lieblicher die Engel und **GOTT** seyen, und sagte: O mein **HERR**! ich liebe diese meine Gesellen: wie vil mehr muß ich dich lieben! Wann er aber etwann gezwungen war, mit groben zornigen, überlästigen Leuthen umzugehen, gedencf

Ex MS.
cui titulus: Corona di
Fiori spiritali.
Bonon. in
Coll. S.
Luciz.

gedenckte er bey sich: wann mich diese Gesellschaft also verdriesset, wie wurd mir seyn, wann ich unter denen Teufflen, die noch weit ärger, wohnen müßte! Insgemein zu reden, können wir von herrlichen Sachen gar leicht mit denen Gedancken hinauf steigen zu der göttlichen Allmacht; von fürchtlichen Sachen zu der göttlichen Gerechtigkeit, und Anruffung seiner Barmherzigkeit. Ergötzliche Ding weisen uns an zu Erinnerung der himmlischen Freuden: verdrißliche und schmerzhaftte aber erinnern uns des Sogfeuers, und noch mehr der Höllen.

4. Andere Sachen können wir uns zu Nutzen machen als Gleichnussen, darinnen einige Wahrheiten zu betrachten, welche dardurch lebhaft vorgestellet werden. Wann du siehest ein kunstreiches Feuerwerk, welches zur öffentlichen Freud angezündet wird, kanst du dich erinnern, daß hierinn die menschliche Ergötzlichkeiten vorgestellt werden: sie glanzen ein kurze Zeit, und gehen bald zu Grund. Wann du siehest ein Comödi-Spiel, kanst du zu Gemüth führen jene grosse Veränderung, welche unter denen Menschen einstens wird vorbehen. So lang sie auf dieser Welt-Bühne stehen, seynd sie Kayser, König, Fürsten, und mächtige Herren; wann aber das Spiel aus ist, da hat auch die grosse Person sein Endschaft; und

und wann bey vollendter Comödi die vornehm-
me Kleyder ausgezogen werden, wie gewin-
net es ein so weit anderes Aussehen! præ-
terit enim figura hujus mundi; dann die
Sigur diser Welt gehet vorbey.

5. Aus anderen Dingen können wir einen
heylsamen Verweiß heraus ziehen. Da
du deinen Fürwitz befridigest, oder besser zu
reden, denselben aufenthaltest auf jenen flie-
genden Blättern, welche mit falschen Zei-
tungen eine Weil den fürwitzigen Menschen
ersättigen, darbey kanst du dich erinnern,
wie vil ein anderer sich bearbeite, wie vil er
sich kosten lasse, wie vil er ausstehe, einen
Spannenbreiten Platz der Erden zu gewin-
nen; und darneben dir selbst verweisen, wie
wenig oder gar nichts du dich bemühest, das
Himmelreich zu erlangen. Mit einem Wort,
es ist kein Ding so gering auf der Welt,
aus welchem du dich nit aufmunteren kön-
nest zu einem guten Gedancken, oder heyl-
samer Anmuthung. Salomon, gemäß der Lezioni
Meynung, welche ich nach Grund der heil-
gen Schrift und Kirchenlehreren in ande-
ren meinen Büchern gehalten, hat sich be-
lehrt, und über seine Fehler Buß gethan.
Aber der Anlaß zu seiner Besserung, wie
er selbst beschreibet, ist ihm gegeben wor-
den, als er auf einer Reiß über den Acker
eines faulen und nichtswerthigen Bau-
ersmann

soprai
Re. T. 2.
l. 5.

R. P. Calipi, S. J. Erster Theil.

Prov. 24. ersmann zu marschiren hatte. Per agrum
 30. hominis pigri transivi, & per vineam vi-
 ri stulti. Ich bin, sagt er von sich selbst,
 über den Acker eines faulen Menschen
 gangen, und durch den Weinberg eines
 närrischen Manns. Et ecce totum re-
 plexerant urticae, & operuerant superfi-
 ciem ejus spinæ, & maceria lapidum de-
 structa erat. Und siehe, es war alles
 mit Nesseln erfüllet, Dörner hatten sei-
 nen Boden bedecket, und die steinerne
 Maur war zerstöret. Auf diesen Anblick
 ist er in sich selbst gangen, erkannte an dem
 so übel versorgten Acker ein Vorbildung sei-
 ner selbst, veränderte sein Gemüth, verfluch-
 te seine Fehler, und fangte an darüber zu
 büßen. Quod cum vidissem, posui in cor-
 de meo, & exemplo didici disciplinam;
 da ich das sahe, nahm ich zu Herzen,
 und faste mir aus dem Exempel ein Lehr;
 In der Griechischen Bibel wird gelesen: no-
 vissimè ego egi poenitentiam; respexi, ut
 eligerem disciplinam; zuletzt hab ich Buß
 gethan; ich hab zurück gesehen, damit
 ich mir die Zucht erwählere.

6. Siehe da den grossen Behulff, wel-
 chen du aus denen bishero vorgestellten,
 und andern dergleichen Erinnerungen dir
 schaffen kanst. Wann du zu deinem Un-
 glück in der Sünd steckest, kan alles dies
 nen dich zur Bekehrung einzuladen; alles
 kan

kan entweder dich erschrecken, und mit Furcht zu Gott treiben; oder dich ergötzen, anlocken, und mit Liebe zu ihm führen. Wie sollte ich denjenigen nit lieben können, der mit mir so liebeich umgeheth, ob schon ich ihn nicht schwärlich beleidiget habe? Wie sollt es mich nit reuen, jenen Gott beleidiget zu haben, der den Donnerkeil in der Hand führet, und auf mich dannoch nit zuschlaget? Der mir alle Zeit zur Buß wegnehmeth kunte, und dannoch auf mich wartet? Der meinen Hochmuth, Frechheit, Unachtsamkeit sihet, und dannoch nit dergleichen thut, als ob ers mercke? Ach mein GOTT! du verdienst einmahl nit, daß ich noch länger also mit dir umgehe. Ach! ich erkenne, daß ich biß zu diser Stunde der undanckbariste Mensch gewesen: es reuet mich; aber ich ändere meinen Sinn, und will alle Krafft meines Herzens anwenden, nur dich zu lieben.

7. Wann du aber pflegest in der Gnade Gottes zu leben, so kanst du durch Übung solcher Erinnerungen mit leichter Mühe dir einen großen Schatz der Verdiensten einsammeln, dich bevestigen, und zur Fromkeit noch eifriger werden. Es ist nit nothwendig, daß man sich allezeit abtödtet. Die Abtödtung ist ein Tugend, aber nit die einkige Tugend. Im Fall der Noth muß man selbige an der Hand haben,

ben, ja man muß sich auch üben außser der Noth, damit man sie wol zu gebrauchen wisse in der Noth, und allerley Zufällen, die uns begegnen. Sie ist aber nit die einzige Tugend; man kan auch mit Übung anderer Tugenden vil gewinnen. Wann du nit in der Noth bist, und nit Lust hast, in deinen ehrlichen Ergößungen dich abzutöden, so siehe, wie leicht du dieselbige heiligen und verdienstlich machen könnest mit anderen Tugenden, wann du dardurch dich aufmunterest Gott darinnen zu loben, zu lieben, ihm zu dancken; bald sein Weißheit, bald sein Allmacht, bald sein Vorsichtigkeit, Freygebigkeit, Gerechtigkeit, Gütigkeit zu erkennen. Betrachte, daß du schier einen jeden Tag in dergleichen weder gut weder bösen Verrichtungen zuzubringen pflegest; und gleichwie ein jeder Tag also vorbegeheth, also geheth auch vorbehey das ganze Leben; und du wirst dich im Tod an Verdiensten ganz arm befinden, wann du nit diese heilige Hauswirthschafft wirst gebraucht haben, durch ein heilige Meynung, durch ein heilige Abtödtung, durch ein heilige Erinnerung, deine tägliche Verrichtungen heilig und verdienstlich zu machen.